

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Herausgeber: | Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Band: | 35 (1919) |
| Heft: | 22 |
| Rubrik: | Verschiedenes |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht wußte, was aus dem Frieden wird, wollten sich auch in unserer Branche, wie in den meisten anderen, die ausländischen Käufer in keine größeren Geschäfte einlassen. Es wurde nur bezogen, was durchaus nötig war, den dringendsten Bedarf zu decken.

Dazu stellte sich bald der Druck der ausländischen Konkurrenz ein. Aus Deutschland und Österreich wurden Massenangebote zu Preisen gemacht, die infolge der Valutaverhältnisse zu den unsrigen in gar keinem Verhältnis standen. Die Kaufleute der Zentralstaaten fürchteten anfänglich, die Waren könnten ihnen von der Entente mit Beschlag belegt werden und trachteten daher, ins neutrale Ausland abzuschieben, soviel sie nur konnten. Der Schweizerische Holzindustrieverein sah sich genötigt, in Eingaben an den Bundesrat die Regelung des Importes zu begehren, wie das seitens anderer Industrien, die sich vor einer ähnlichen Situation sahen, ebenfalls getan wurde. Aus Gründen, die hier nicht näher erörtert werden können, wurde den Gesuchen nicht entsprochen. Die Transportverhältnisse und die Formalitäten, die mit der Ausfuhr verbunden waren, bildeten so starke Hemmnisse, daß das, was wirklich hereingebracht werden konnte, eine Kleinigkeit von dem ausmacht, was offeriert worden ist. Die ausländischen Offerten bewirkten ein Sinken der Preise und beunruhigten namentlich diejenigen unter den Sägern, die über die Marktlage und die internationalen Marktverhältnisse keinen Überblick haben. Die Preise sind seit Neujahr langsam aber stetig zurückgegangen. Diese Erscheinung steht im Gegensatz zu den Verhältnissen auf ausländischen Marktplätzen. In Skandinavien, Finnland, und auch in Canada sind die Preise seit Abschluß des Waffenstillstandes nicht nur gehalten worden, sondern sie sind auch gestiegen. In den Ländern der Zentralmächte trat nach der Katastrophe ein empfindlicher Rückschlag ein; heute zeigt der Markt sowohl in Deutschland wie in Österreich wieder steigende Tendenz.

Der Bedarf an Holz ist namentlich in Frankreich und Italien, die für uns zunächst in Betracht fallen, sehr groß, ebenso in Belgien und England, die für uns als Bezüger allerdings weniger in Frage kommen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß als Lieferanten für diese Länder nun auch die bisherigen Feinde, und zwar in allererster Linie auf den Plan treten. Sicher werden auch Deutschland und Österreich nicht über greifbare Vorräte verfügen, die nur einigermaßen den Bedarf decken, aber sie werden infolge der Valutaverhältnisse billiger liefern können. Ihre Preise werden auf die unsrigen drücken. Wenn daher auch angenommen werden kann, daß sich für die vorhandenen Vorräte verhältnismäßig rasch Abnehmer finden lassen, so muß doch davor gewarnt werden, Hoffnungen auf steigende Preise zu setzen. Der Säger wird froh sein dürfen, wenn er am Holz, das er im letzten Jahre gekauft hat, nicht allzu schwere Verluste erleidet, d. h. wenn er es so absetzen kann, daß es ihm einigermaßen die Selbstkosten deckt. Alle diejenigen, welche im vergangenen Herbst kopflos dreingeschossen sind, werden ohne teures Neugeld nicht davonkommen.

Im Inland, das vor dem Kriege nicht nur die eigene Produktion absorbierte, sondern auch auf starke Zufuhren vom Auslande angewiesen war, nimmt der Bedarf infolge des Anziehens der Bautätigkeit langsam zu. Immerhin ist dieser Bedarf heute noch recht bescheiden. Wo nicht die dringende Not es erfordert, wird im Bauen Zurückhaltung beobachtet, weil man allgemein immer noch hofft, die Preise würden in der Folge wesentlich zurückgehen. Diese Hoffnung dürfte sich allerdings als trügerisch erweisen; die steigenden Arbeitslöhne, die verkürzte Arbeitszeit, hohe Frachten, teures Geld, gesteigerte

Steuern und Abgaben werden die Preise hoch halten. Wenn auch da oder dort eine Erleichterung eintritt, so wird das auf die Preisbasis im allgemeinen nicht von erheblichem Einfluß sein.

Resümierend kann die Situation wie folgt charakterisiert werden. Momentan sind im Lande bedeutende Vorräte an unverkauften Schnittwaren vorhanden. Das Rundholz dazu ist unter dem Einflusse der Kriegskonjunktur zu sehr hohen Preisen gekauft worden. Selbstverständlich wurden auch die Verarbeitungskosten unter dem Einflusse der allgemeinen Teuerung ganz erheblich gesteigert. Der Waffenstillstand brachte im Export eine Stockung, die bis heute ange dauert hat. Unter dem Drucke dieser Stockung und der Konkurrenz aus Deutschland und Österreich sind seit Neujahr die Preise nach und nach gewichen. Es ist wahrscheinlich, daß nach Friedensschluß die Nachfrage zunehmen wird, ohne daß aber auf ein wesentliches Steigen der Preise gerechnet werden darf, hauptsächlich infolge der für den Export ungünstigen Valutaverhältnisse. Der Inlandsbedarf ist im Zunehmen begriffen, würde aber keinesfalls genügen, um die einheimische Produktion zu absorbieren.

Über das hinaus kann über die künftige Entwicklung auf dem Holzmarkte nicht viel gesagt werden, wenn man sich nicht vom sichern Boden der Tatsachen entfernen und ins Gebiet der Spekulation begeben will.

Verbandswesen.

Zum zweiten Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes wurde an Stelle des demissionierenden Dr. Cottier, unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Zentralvorstand gewählt: Herr Fürsprecher Hans Galleazzi, Sekretär im Amt für Arbeitslosenfürsorge.

Marktberichte.

Karbidpreise für den Schweizerkonsum per 100 kg:

| | | |
|----------|----------------------|--------------|
| Fr. 51.— | in Wagen von | 10 Tonnen |
| " 52.— | " | 5 |
| " 53.— | bei Lieferungen über | 1000—4950 kg |
| " 54.— | " | 200—1000 " |
| " 55.— | " | 50—200 " |

Ware unverpackt, ab Werk. Zuschlag für Spezialförnungen (geförntes und sortiertes Karbid bis zu 50 mm) 3 Fr. per 100 kg. Große Karbidtrommeln (zirka 100 Kilo Inhalt) werden mitgeliefert zum Preise von 10 Fr.; kleine Trommeln (zirka 50 kg Inhalt) zum Preise von 6 Fr. Die Trommeln können zur Neufüllung an das Karbidwerk zurückgesandt werden.

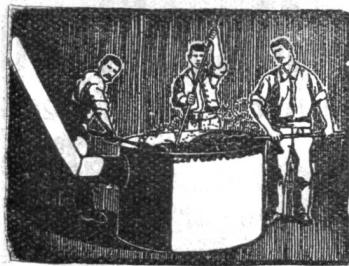
Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken erhöhte mit sofortiger Gültigkeit den Teuerungsaufschlag für sämtliche Fabrikate auf 75 %.

Verschiedenes.

† Zimmermeister Gottlieb Sidler in Männedorf, im Hasenacker, starb nach langem Leiden am 20. August im Alter von 45 Jahren.

† Schreinermeister Gottlieb von Däniken-Stiesel in Niedergösgen (Aargau) starb nach langer Krankheit am 24. August im Alter von 38 Jahren.

Der für das schweizerische Holzgewerbe vorgelegte Landesstarif ist in der Urabstimmung von den Mitgliedern des schweizerischen Holzarbeitervverbandes mit starker Mehrheit abgelehnt worden. Da die Lohn-



Brückenisolierungen • Kiesklebedächer

verschiedene Systeme

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

3293

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

• • Telephon 24 • • Goldene Medaille Zürich 1894 • • Telegramme: Asphalt •

frage noch den einzigen Differenzpunkt bildet, soll vor Ausbruch des Kampfes noch ein letzter Versuch zur friedlichen Verständigung beim eidgenössischen Einigungsamt in Bern gemacht werden.

Die Erstellung einer neuen Orgel in Russikon (Zürich) ist von der Kirchgemeinde im Kostenbetrag von 17,000 Fr. beschlossen worden.

Schweizerische Fensterglasfabrikation. Von einem Hütteningenieur wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: In Bülach wurde vor Jahren ein schüchterner Versuch gewagt, die Fensterglasfabrikation aufzunehmen. Da jedoch nur ein Hafenschmelzofen in Betrieb gesetzt wurde, war die Industrie von Anfang an zu einem raschen Ende verurteilt. Erst bei zwei Schmelzöfen beginnt die Rentabilität einer Fensterglasfabrik unter Ausnützung des Glasstreckofens. Der Streckofen kann bei Einofenbetrieb nicht vollständig ausgenützt werden. Eine größere Ofenreparatur bedingt das Auslöschen des Schmelzofens; dann ruht auf fünf bis sechs Wochen der ganze Betrieb, während die Betriebsunkosten sich nur wenig vermindern. Bei zwei Schmelzöfen dagegen bleibt immer ein Ofen in Tätigkeit; das ist ein wichtiger Faktor eines Hüttenbetriebes; der Dreiofenbetrieb mit zwei Strecköfen ist die vorteilhafteste Fabrikation. Die Klotener Leih- und Sparkasse wollte dann bekanntlich die Fensterglasfabrikation in Bülach in größerem Stil aufnehmen. Der Hauptfaktor, das Kapital, schien genügend vorhanden; es wurde eine luxuriöse Hüttenanlage mit Glaswannenbetrieb erstellt; das Anlagekapital erreichte die Höhe von 800,000 Franken. Zur eigentlichen Fabrikation kam es aber nicht. Da inzwischen die Klotener Bank liquidierte, konnte das fehlende Betriebskapital nicht aufgebracht werden; das ganze Objekt wurde verkauft, die vollständig eingerichtete Glashütte wurde in eine Maschinenfabrik umgewandelt, ein trauriges Ende einer hoffnungsberechtigten Fensterglashütte. Wäre seinerzeit in Bülach der Zwei- oder Dreiofenbetrieb aufgenommen worden, an Stelle des Wannensystems, so wäre mit Bestimmtheit die Bülacher Fensterglasfabrik ein erstklassiges Unternehmen geworden, die Anlagekosten des Dreiofensystems wären um 50 % niedriger gewesen, die jährliche Produktion von 500,000 Quadratmeter Fensterglas wäre ebenso erreicht worden, wie bei der Wannenanlage. Das Ofensystem hat außerdem noch den Vorteil, bessere Qualitäten von Tafelglas zu liefern. Auch der Krieg hätte den Ofenbetrieb nicht gänzlich ausgeschaltet. Wenn man Umschau hält, sind fast sämtliche Rohprodukte im Inland zu haben; die Arbeitslöhne sind in der Glasfabrikation bei den Randstaaten ziemlich gleich. Eine Fensterglasfabrik in der Schweiz mit gebiegenen Fachkenntnissen und vollendeter Technik angelegt und geleitet, muß lebensfähig sein und jeder ausländischen Konkurrenz die Spitze bieten können. Der Schweizerische Fensterglaskonsum beschäftigt vollauf eine Hütte, ohne an Export zu denken. Im Fensterglasziehen auf mechanischem Wege sind im Ausland schon ziemlich Fortschritte erreicht worden. Diese Art der

Fabrikation hat gegenüber dem geblasenen Fensterglas große Vorteile und reduziert die Betriebskosten um etwa 40 %; und wenn auch die Art der Fabrikation von Tafelglas noch nicht auf seiner Höhe ist, bricht sie sich doch sicher Bahn. Für eine leistungsfähige Fensterglashütte wurde bei uns bis jetzt wenig Interesse aufgebracht, in der Annahme, der Schweiz mangle es an Kohlen und Sand. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß die hochentwickelte schweizerische Maschinenindustrie auch alle Rohstoffe, und insbesondere Kohle, vom Ausland beziehen muß. Bei einer technisch guten Hüttenanlage sind hiesige Braunkohle, sowie Torf zum Betrieb einer Glasfabrik gut zu verwerten, im Ausland werden mit derselben Kohle Hunderte von Glasöfen in Betrieb gehalten.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkauf, Tausch und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

882. Wer hätte 2 Riemenscheiben, Voll und Leer, Durchmesser 50–60 cm, Kranbreite 90–100 mm, Bohrung 35 mm, abzugeben, neu oder gebraucht? Offerten mit Preis an M. Holdener, Installateur, Seemen-Schönz.

883. Wer hätte abzugeben 1 Riemenscheibe, zweiteilig, aus Metall oder Holz, ca. 750 mm Durchmesser, für eine Welle von



UNION AKTIENGESellschaft BIEL

Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Naukupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile, etc.
Grösste Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G. BIEL
A.-G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE LUZERN
H. HESS & CIE. PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)